

## Zielgruppenorientierte Beteiligung in ländlichen Regionen zur Unterstützung nachhaltiger Innovationsprozesse: region 4.0

Heike Walk

Vielen ländlichen Regionen droht die Gefahr, in den nächsten Jahren von Strukturen der Daseinsvorsorge, Digitalisierung und wirtschaftlicher Entwicklung abgehängt zu werden. Die Region Barnim Uckermark, die im folgenden Beitrag diskutiert wird, befindet sich nordöstlich von Berlin und weist viele spezifische Charakteristika strukturschwacher Regionen auf: Sie ist überwiegend durch landwirtschaftliche Nutzung und Naturschutzgebiete geprägt und weist eine starke Bevölkerungsschrumpfung auf. Darüber hinaus gibt es – und das ist für das Thema »Bürgerbeteiligung in ländlichen Räumen« ein wichtiger Aspekt – eine relativ hohe Demokratieverdrossenheit kombiniert mit einer vergleichsweise niedrigen Lebenszufriedenheit.

Diese Problemsituation war Ausgangspunkt für die Beantragung eines Forschungsprojekts der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE), das im Rahmen eines Verbundprojektes »region 4.0« des Förderprogramms »WIR! – Wandel durch Innovation in der Region« durchgeführt wurde. Das genannte Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde im Jahr 2017 mit der Absicht auf den Weg gebracht, neue regionale Bündnisse und einen nachhaltigen innovationsbasierten Strukturwandel in strukturschwachen Regionen Deutschlands zu befördern.

Im Forschungsprojekt der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) sollten unterschiedliche Beteiligungsformate für vielfältige Zielgruppen konzipiert werden. Folgende Forschungsfragen standen dabei im Zentrum: Welche Beteiligungsformate eignen sich speziell, um die negativen Folgen des demografischen Wandels zu korrigieren und das Vertrauen der breiten Bevölkerung in Innovationsprozesse wiederzugewinnen. Und: Welche Zielgruppen müssen hierbei – wie – aktiviert und unterstützt werden? Mit diesen Fragestellungen sollten unterschiedliche Beteiligungsformate hinsichtlich ihres Empowermentpotentials für vielfältige Zielgruppen getestet und evaluiert werden. Letztendlich sollten die Formate auch dazu beitragen in der Region emotionale Zugänge zu und positive Zuschreibungen für Innovationsideen zu entwickeln.

### Wie wurde vorgegangen?

In der ersten Phase des Forschungsprojektes wurden unterschiedliche Zielgruppen in der Region identifiziert, die mit den Beteiligungsformaten angesprochen werden sollten: politische Entscheidungsträger/innen, Produzent/innen (d.h. regionale Erzeuger/innen) sowie alteingesessene und zugezogene Einwohner/innen und Jugendliche. Darüber hinaus wurde eine systematische Prüfung vielfältiger existierender Partizipationsformen vorgenommen. Dafür wurden einzelne Beteiligungsverfahren vor dem Hintergrund der Kriterien Zeitaufwand, Ort, Selbstwirksamkeit, Kooperation, Empowerment und Inklusion zusammengetragen.

Die Studie von Alcantara et al. (2015), die eine Einordnung und Klassifikation von informellen dialogorientierten Verfahren vornimmt, wurde als theoretische Basis für das Forschungsvorhaben genutzt. In einer stark differenzierten »Partizipationsmatrix« wurde eine Vielzahl von Verfahren und deren konkrete Anwendungen anhand der oben genannten Dimensionen und entsprechender Kriterien (Kooperation, Selbstwirksamkeit, Empowerment und Inklusion) eingeordnet.

Diese Systematisierung sollte nicht nur einen Überblick über die Vielfalt von Beteiligungsverfahren geben, sondern auch eine Einordnung und Bewertung der Beteiligungsformate ermöglichen – bspw. hinsichtlich der Stufe der Beteiligung. Dabei orientierte sich das Forschungsprojekt am Stufenmodell der Beteiligungsleiter »ladder of participation« von Sherry Arnstein (1969). Arnstein erarbeitete diese Beteiligungsleiter zur Messung der Beteiligungstiefe in Partizipationsprozessen. Dabei unterscheidet sie acht Stufen, die von manipulativen und informativen Prozessen über Konsultation bis hin zur Kooperation und zum Empowerment reichen.

Das Forschungsprojekt baute auf diesen Stufen der Partizipationsforschung auf und entwickelte vier unterschiedliche Formate, die an unterschiedlichen Orten in der Region durchgeführt werden sollten: ein Dorf- bzw. Stadtpaziergang, ein Machbarschaftstag zum Thema »Arbeit neu denken: die Nutzung von Coworking«, eine Regionale Kochshow sowie ein Regio.Future.Camp für Jugendliche. Neben der Konzeption der Beteiligungsformate war für das Forschungsprojekt auch der Einbezug von Praxispartner/innen besonders wichtig. Diese setzten sich aus Unternehmen, Verbänden, Initiativen und Einzelakteuren zusammen. Weiterhin spielte der breite Einbezug von Bürger/innen in die Entwicklung identitätsstiftender Innovationsentwicklung eine wichtige Rolle. In Vorbereitung und in Begleitung zur Umsetzung der unterschiedlichen Beteiligungsprojekte wurde demzufolge mit den Bewohner/innen, Unternehmer/innen, und Entscheidungsträger/innen vor Ort, Kontakt aufgenommen und in der Folge wurden Multiplikator/innen aus den jeweiligen Orten bzw. den Zielgruppen identifiziert, die auch offiziell in das Forschungsvorhaben integriert wurden.

Schließlich kam es mit dem Ausbruch der Coronapandemie zu Durchführungsherausforderungen, die durch eine digitale Umstrukturierung der Partizipationsformate aufgefangen werden mussten. Trotz der Kurzfristigkeit der Umplanung gelang es, die vier Formate durchzuführen. Ein Partizipationsformat wurde vollständig digitalisiert, zwei weitere Formate zu hybriden Veranstaltungen transformiert sowie ein Format in eine ohnehin geplante Outdoorveranstaltung, unter Einhaltung der Hygieneregeln, in Präsenz durchgeführt.

Im Folgenden sollen die vier Beteiligungsformate vorgestellt und diskutiert werden.

### **Dorf-/Stadtpaziergang & Ideenwerkstatt**

Das Format des Dorf-/Stadtpaziergangs zielte auf eine niedrighschwellige Sensibilisierung für Innovationsinteressierte sowie auf die Stärkung von Identität und Selbstbewusstsein. Das Konzept sollte eine möglichst breite Einbeziehung der Dorfbevölkerung, der lokalen Gewerbetreibenden und Vereinsvertreter/innen gewährleisten. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, ihr lokales Wissen, ihre Erfahrungen und persönlichen Geschichten als »Stationen« in den Stadtpaziergang einzubringen. Im Vorfeld wurde dafür mit den lokalen Multiplikator/innen eine Route festgelegt. Während des Spaziergangs sollten Geschichten und Informationen über die (innovative) Entwicklung der Stadt und vor allem über die Aktivitäten von zivilgesellschaftlichen Akteuren vorgetragen und diskutiert werden.

Durchgeführt wurde der dreistündige Dorf- bzw. Stadtpaziergang in Oderberg im Oderbruch und die Anzahl der Beteiligten bewegte sich bei ca. 55. Insgesamt gab es 12 Stationen, die von unterschiedlichen Akteur/innen eigenverantwortlich bespielt wurden. Es gab historische Erzählungen, innovative Projekt- und Gebäudebeschreibungen und auch sehr fachspezifische Präsentationen (bspw. über die Arbeit der Feuerwehr und die vorhandene Technik). Im Anschluss an den Spaziergang wurde weiterführend eine Ideenwerkstatt zur Reflexion der Erkenntnisse veranstaltet. Diese anschließende Ideenwerkstatt fand in der historisch

bedeutsamen Sporthalle von Oderberg statt, über welche der lokale Sportverein durch sein breites Aktivitätsangebot eine wichtige verbindende Rolle im Ort ausübte.



Abbildung 1: Dorfspaziergang in Oderberg, © Gruchmann / region 4.0

### **Machbarschaftstag zum Thema »Arbeit neu denken: die Nutzung von Coworking«**

Als zweites Format wurde der Machbarschaftstag zum Thema »Arbeit neu denken: die Nutzung von Coworking« in der Region organisiert. Das Thema Coworking war im ländlichen Raum noch nicht weit verbreitet und die Veranstaltung sollte als Info- und Beratungsmöglichkeit dienen. Die Ziele des Machbarschaftstags bestanden u.a. in der Sensibilisierung für Innovationspotenziale hinsichtlich des Themenfelds »Neues Arbeiten«, in der Anpassung städtischer Konzepte an die Gegebenheiten des ländlichen Raums, im Einbinden von Coworking Spaces in bestehende Unternehmensstrukturen und im Eröffnen neuer Geschäftsfelder sowie im Schaffen von Räumen für neue Formen des Produzierens, Konsumierens und Prosumierens (d.h. Konsumenten sind zugleich Produzenten). Die Anzahl der Beteiligten umfasste ca. 35 Interessierte. Der Ort der Durchführung war das Dominikaner-Kloster in Prenzlau. In der ersten Phase sollten die Teilnehmenden in einem temporären Co-Working-Space nach einer Vorstellungsrunde ihre Ideen präsentieren. Anschließend wurden unterschiedliche Orte vorgestellt und hinsichtlich ihrer Eignung für die Projektideen und die relevante Infrastruktur analysiert.



In der Phase 2 sollten die Ideen und Ergebnisse der Phase 1 als Prototypen in einem iterativen Prozess weiterentwickelt und getestet werden. In dieser Phase wurde zusätzlich auch Fachwissen über Co-Working-Spaces von Expert/innen vermittelt.

Der Verein Diester stellte ihren bestehenden Co-Working Space als möglichen Anknüpfungspunkt vor und ermöglichte dessen Begehbarkeit. Die World-Café-Methodik wurde für den iterativen Prozess der Phase 2 verwendet. An den World-Café-Tischen wurden in der ersten Runde Fragen zu regionalen Besonderheiten von Co-Working sowie zu Anreizen für potenzielle Co-Worker/innen diskutiert. In der zweiten Runde wurden Themen wie notwendige finanzielle und materielle Ausstattung geeigneter Räumlichkeiten besprochen. In der Abschlussrunde ging es dann um denkbare Schritte für die Verstärkung des temporären Co-Working-Spaces in Prenzlau, zudem wurden kurzfristige Umsetzungsschritte erarbeitet.



Abbildung 2: Machbarschaftstag in Prenzlau, © Gruchmann / region 4.0

## Regionale Kochshow

Das dritte, hybride Format war eine Regionale Kochshow. Dieses niedrigschwellige Beteiligungsformat sollte Entscheidungsträger/innen und die Öffentlichkeit für eine nachhaltige lokale und saisonale Ernährung und die Biolandwirtschaft sensibilisieren. Zunächst wurde dafür ein Buffet zu Ehren des Jubiläums des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin mit regionalen Gerichten geplant, die von regionalen Köch/innen zubereitet werden sollten. Die Rezepte für das Buffet sollten im Vorfeld von Bewohner/innen eingesandt werden. Aufgrund der Restriktionen und Vorgaben der Pandemie wurde das Format in eine regionale Kochshow in einem hybriden Format umgestaltet (in Kooperation mit der regional etablierten Guten-Morgen-Eberswalde-Veranstaltung – d.h., dass die Veranstaltung über einen Youtube-Kanal live gestreamt wurde).

Die Anzahl der Beteiligten umfasste 100 vor Ort und weitere 100 Online-Teilnehmer/innen. Der Ort der Durchführung war der Garten einer Mehrgenerationenanlage Salomon-Goldschmidt in Eberswalde. Die Podiumsdiskussionsteilnehmenden setzten sich aus regionalen Köch/innen, politischen Entscheidungsträger/innen, Erzeuger/innen und Gastronom/innen zusammen. Diese wurden abwechselnd interviewt, während gleichzeitig der Kochvorgang samt regionalen Produkten und Köch/innen gefilmt wurde. Themen der Interviews waren: der lokale Bezug von nachhaltigen Produkten, Konsumentenverantwortung sowie regionale Esskultur.



Abbildung 3: Kochshow in Eberswalde, © Gruchmann / region 4.0

Die Teilnehmenden wurden durch den »Infotainment-Charakter« der Kochshow sowie die Bezugnahme auf Rezepte und Geschichte der historischen DDR-Küche immer wieder auf wichtige Ernährungs- und Nachhaltigkeitsthemen aufmerksam gemacht. Gleichzeitig konnten sie durch kleine Verköstigungen selbst einen Eindruck von der Qualität der regionalen Lebensmittel gewinnen.

### **FutureCamp »Zukunft. Land. Arbeit«**

Als viertes Beteiligungsformat wurde das FutureCamp »Zukunft. Land. Arbeit« organisiert. Zielgruppe waren Jugendliche vor dem Schulabschluss und die Betriebe der Region. Die Jugendlichen sollten die Möglichkeit erhalten, sich über Ausbildungsmöglichkeiten und zukunftsrelevante Berufsfelder in der Region zu informieren, und die Betriebe sollten über ihre Interessen und Bedarfe berichten. Das »Regio.Future.Camp« sollte die Attraktivität der regionalen Ausbildungsplätze aufzeigen, den Jugendlichen eine erste Kontaktaufnahme zu den Betrieben ermöglichen sowie den Unternehmen einen realistischen Überblick über die Interessen und Bedarfe der Auszubildenden in spe geben. Darüber hinaus sollten Impulse für zukunftsfähige Ausbildungsstrukturen zusammengetragen werden, die die Interessen und Bedarfe der Jugendlichen berücksichtigen und somit auch erste Antworten auf regionale Herausforderungen wie z.B. Fachkräftemangel liefern.

Die Anzahl der Beteiligten lag bei 14. Die Veranstaltung wurde online durchgeführt. Die Jugendlichen sollten auf dem digitalen Workshop die Möglichkeit erhalten, sich in einem lockeren Rahmen mit den Ausbildungsmöglichkeiten und zukunftsrelevanten Berufsfeldern in der Region auseinanderzusetzen sowie offene Fragen und Bedenken zu äußern. Im Vorfeld des Workshops sollten die Schülerinnen und Schüler durch einen Online-Selbsttest den für sie passenden Workshop aus einem von vier beruflichen Themenfeldern herausfinden. In diesem Test wurden die Fähigkeiten und Neigungen als Grundlage genommen, um sie zielgerichtet zu einem Workshop aus den Bereichen Gesundheit, Tourismus, Infrastruktur und Landwirtschaft zuzuordnen. In den Workshops konnten die Teilnehmenden verschiedene Unternehmen kennenlernen. Der Fokus der interaktiven Workshops lag auf dem Austausch über die Arbeit der Zukunft im ländlichen Raum. Auf diese Weise sollte aufgezeigt werden, welche Ausbildungsmöglichkeiten in der Region bestehen und welche Eigenschaften sich die Betriebe von ihren zukünftigen Mitarbeiter/innen erhoffen. Außerdem bot sich für die Unternehmen die Möglichkeit, einen Einblick in die Wünsche und Anforderungen der zukünftigen Auszubildenden zu erhalten.

### **Zusammenfassende Bewertung**

In der Zusammenschau der vier Partizipationsformate des WIR-Bündnisses »region 4.0« kann festgehalten werden, dass durch eine zielgruppenorientierte Planung und eine intensive Prüfung unterschiedlicher Formate zu Beginn des Beteiligungsverfahrens sehr unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zur Beteiligung an Innovationsprojekten motiviert werden können. Die Befragungen der Teilnehmenden zeigten, dass viele erstmalig an Veranstaltungen zu Innovationen in der Region teilgenommen hatten. Allerdings konnten die vier Beteiligungsformate die Ziele der »Schaffung einer identitätsstiftenden Innovationskultur« und »Schaffung einer partnerschaftlichen Kooperationskultur« in unterschiedlichem Ausmaß erfüllen. Obwohl die Formate an bestehende Initiativen, bestehendes Wissen und bestehende Fertigkeiten regionaler Akteur/innen in der Vorbereitungsphase anknüpften, konnten lediglich der Stadtspaziergang und die regionale Kochshow eine große Teilnehmerzahl einbinden, während bspw. das FutureCamp »Zukunft. Land. Arbeit« die anvisierte Zielgruppe bei der Realisierung nicht in der erwarteten Zahl und in der erhofften Intensität involvieren



konnte. Eine mögliche Erklärung dafür könnte die Corona-Situation sein, die viele regionale Akteur/innen mit unerwarteten Schwierigkeiten im Hinblick auf ihre berufliche und private Situation konfrontierte. Ihnen fehlten die Kapazitäten, sich an neuen Initiativen zu beteiligen. Auch die Umstellung auf digitale Beteiligungskonzepte führte zu Absagen (schlechte Internetverbindung, ungewohnter Umgang mit der Technik, digitale Ermüdung).

### Literatur

---

- Alcantara, Sophia/ Bach, Nicolas/ Kuhn, Rainer/ Ullrich, Peter (2015): Demokratietheorie und Partizipationspraxis. Analyse und Anwendungspotentiale deliberativer Verfahren. Springer Fachmedien, Wiesbaden
- Arnstein, Sherry (1969): A Ladder of Citizen Participation, in: Journal of the American Institute of Planners, No 4, p. 216-224.

### Autorin

---

**Heike Walk**, Professorin für »Transformation Governance & Service Learning« an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde und Mitherausgeberin der Buchreihe »Bürgergesellschaft und Demokratie« im Verlag Springer Fachmedien. Darüber hinaus ist sie Vorstandsmitglied des »Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung«.

Kontakt: [heike.walk@hnee.de](mailto:heike.walk@hnee.de)

### Redaktion eNewsletter

---

Netzwerk Bürgerbeteiligung

c/o Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: [newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de](mailto:newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de)